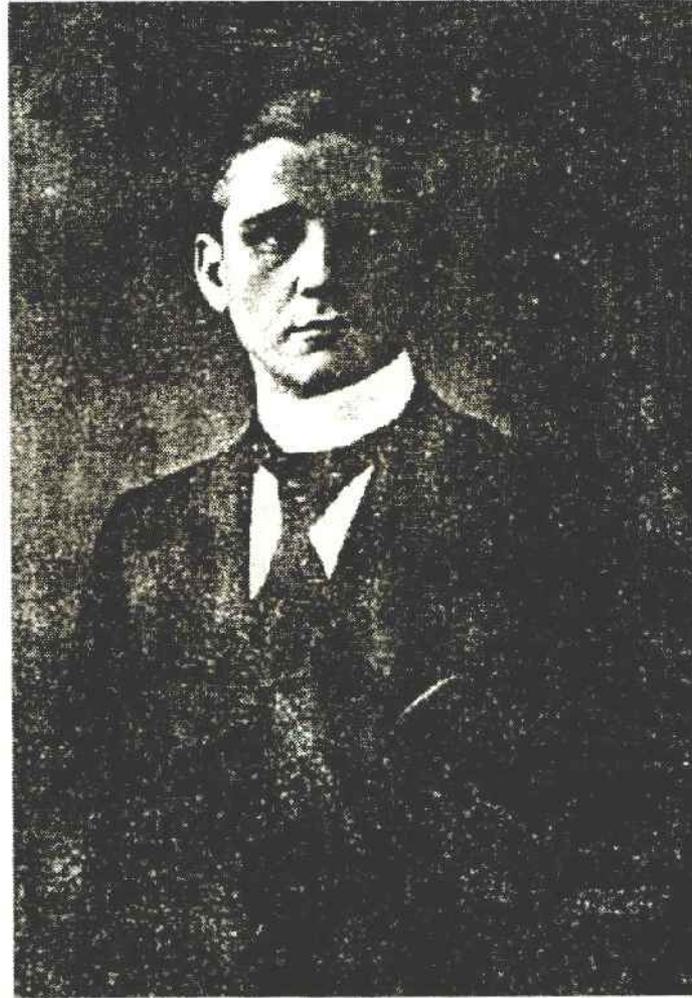


Stolperstein für **H. Julius Eversberg**

Sehr beeindruckt von der Idee der Stolpersteine wählten die Paten eines neuen Stolpersteins einen Bürger aus dem Stadtteil, in dem sie leben. Auf diese Weise soll er in Erinnerung gebracht werden. Jemanden aus dem Widerstand gegen den Faschismus, der aus einem fast „unsichtbaren“ Personenkreis kommt, kein Offizier, kein Adeliger und auch kein berühmter Intellektueller sondern ein einfacher Mann aus dem Volk. Jemand, der bei den Lindenern schon so gut wie in Vergessenheit geraten ist. Nach längerem Suchen wurden die Paten auf eine Gruppe von Widerstandskämpfern aus dem Stadtteil Linden aufmerksam. Da die Stolpersteinpaten zu der Generation gehören, die ihre Eltern immer gefragt haben, warum sie nichts gegen diesen Terror der Nazis getan haben, ging ihnen das Schicksal dieser mutigen Männer und Frauen besonders nahe.

Stellvertretend für viele andere Mitstreiter dieser Widerstandskämpfer hat diesen Stolperstein bekommen:



Heinrich **Julius Eversberg**

Heinrich Julius Eversberg

wurde am 24.1.1898 in Hattingen geboren und ist am 30.3.1945 gestorben. Er wurde von der Gestapo im Rombergpark in Dortmund erschossen. Das Mahnmal im Dortmunder Stadtwald Bittermark erinnert an die etwa 300 Morde der Gestapo im Rombergpark und in der Bittermark.



Über die Zeitspanne von 47 Jahren, die zwischen Geburt und Ermordung liegen, ist nicht sehr viel Persönliches über Julius Eversberg bekannt. Wir müssen uns also mit Indizien begnügen. Sicher ist, dass er in eine unruhige Zeit mit großen gesellschaftlichen Umbrüchen geboren wurde und diese haben dann auch **sein** Leben geprägt.

Als Kind erlebte er zwei große Bergarbeiterstreiks (1905 - im Alter von 7 Jahren - und 1912 - mit 14 Jahren -). Und da sein Vater Bergmann war, hat er wahrscheinlich auch die Ursachen für diese Streiks und seine Auswirkungen hautnah kennengelernt.

Die Lebensumstände der Bergarbeiter waren zu der Zeit äußerst schwierig und von der Sorge um das tägliche Essen geprägt. Die Löhne waren niedrig und im Krankheitsfall fielen sie ganz aus. Dazu kam das „Gedinge“, ein Akkordsystem, bei dem die Bergarbeiter nach geförderter Kohle bezahlt wurden. Dieses Akkordsystem war mit vielen Risiken für die Arbeiter verbunden. Trat eine Störung im Flöz auf oder brach das Hangende ein, konnte bis zur Beseitigung des Gesteins keine Kohle gefördert werden und es gab folgerichtig auch keinen Lohn.

Die Situation der am Existenzminimum lebenden Bergarbeiter-Familien wird deutlich durch die Beschreibung eines Zeitzeugen: Heinrich Tripp war 97 Jahre alt als er 1979 zu seinen Erinnerungen befragt wurde. Ab 1898 hatte er auf der Zeche „Friedlicher Nachbar“ in Linden gearbeitet:

„Während der Erntezeit der 'Dicken Bohnen' versuchten die Zechenleitungen die Löhne zu kürzen, da dann das Essen ja billiger war.“

Ein zweites Zitat:

„Zum Frühstück gab es oft Bratkartoffeln, weil das Brot zu teuer war.“

1914 begann der 1. Weltkrieg, zu dem Julius Eversberg möglicherweise auch eingezogen wurde. Er war 1916 18 Jahre alt und damit im wehrfähigen Alter.

1918, nach der Kapitulation, wurde die Monarchie abgeschafft und der Kaiser abgesetzt.

Am 9. November 1918 wurde dann die Weimarer Republik gegründet (Karl Liebknecht / Philipp Scheidemann). Die junge Republik war von Anfang an mit großen Schwierigkeiten konfrontiert.

Einige Ursachen dieser Schwierigkeiten:

Der Vertrag von Versailles mit den sehr einschneidenden Auflagen durch die Siegermächte. Die daraus resultierenden hohen Reparationsforderungen. Dazu die Dolchstoßlegende der Reichswehr und vieles mehr...

Trotzdem gab es auch positive Veränderungen, so wurde z.B. das Wahlrecht verändert. Das 3-Klassenwahlrecht wurde abgeschafft und auch Frauen wurden wahlberechtigt.

Ein Streikaufruf:

An die Arbeiterschaft Gelsenkirchens!

Wie im übrigen Teil des Industriegebietes ist auch die Arbeiterschaft der 3 sozialistischen Parteien Gelsenkirchens einig in dem Bestreben, die verbrecherische Reaktion zu bekämpfen.

Wir haben keine anderen Waffen als unsere schwieligen Fäuste. Mit ihnen schaffen wir, mit ihnen können wir auch vernichten. Als wirksamste Abwehr gegen die bestehende Reaktion können wir nur den

General-Streik

anwenden, der gestern zum Teil schon eingetreten ist. Wir setzen ihn so lange fort, bis eine Gegenparole herausgegeben wird.

Der Streik gilt als Protest gegen die Diktatur der Militärdiktatur und die von ihr gestützte Reaktion. Kein Arbeiter kann es zulassen, daß das Junkertum und der Kapitalismus die alte Knechtschaft wieder aufrichtet. Wir wollen die Reaktion zwingen, sich dem Willen des Volkes zu beugen und ihm selbst die ihm zustehende Regierungsgewalt zu überlassen.

Wir fordern Euch auf, unserer Anweisung zu folgen und erst auf von uns gegebene Parole die Arbeit wieder aufzunehmen.

Licht-, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke streiken nicht!

Die 21er Kommission:

A. Sauer.

Max Herbrig.

Thomas.

1920 erlebten auch die Menschen im Ruhrgebiet den Kapp-Putsch. Sie beteiligten sich in großer Zahl an den Gegenaktionen. Sie befolgten die Aufrufe zum Generalstreik durch die Gewerkschaften. SPD-, USPD- und KPD-Mitglieder besetzten viele Betriebe. In vielen Städten, auch in Bochum, fanden große Demonstrationen statt.

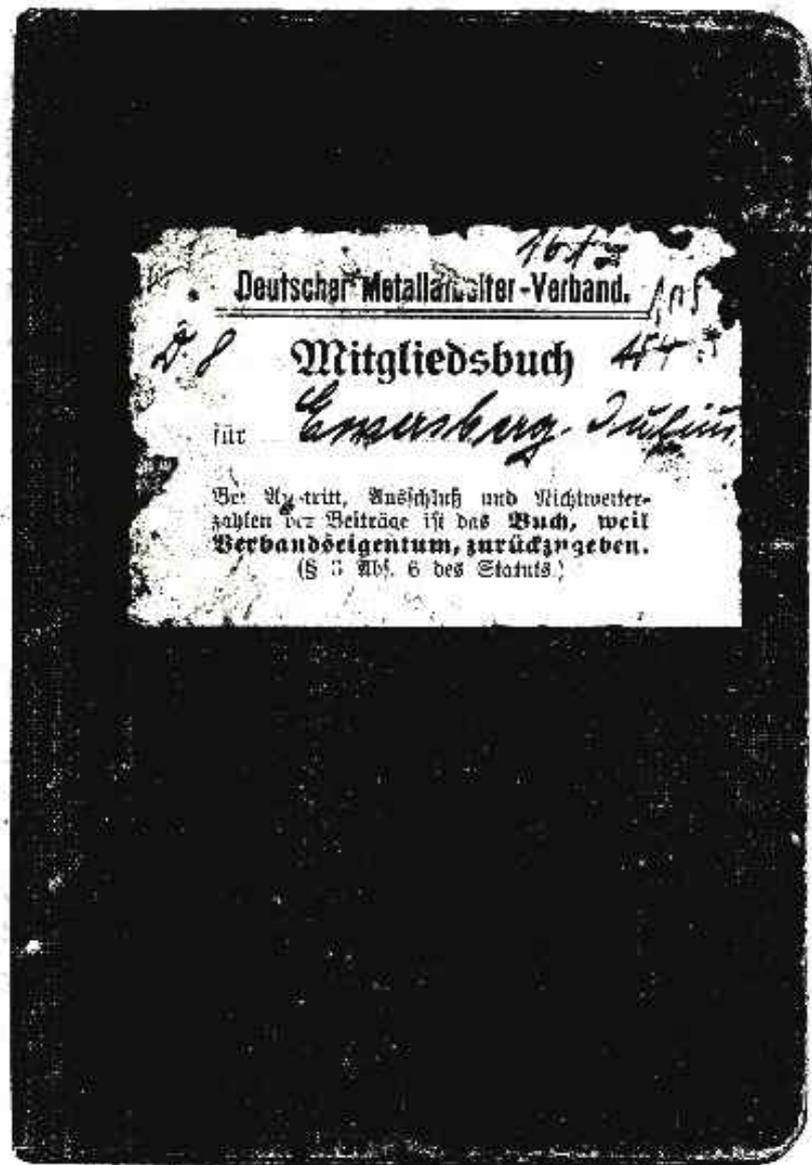
Dazu berichtete Heinrich Tripp, der 1919 zu den Begründern der KPD in Linden-Dahlhausen gehörte und bis zur Eingemeindung nach Bochum für die KPD im Gemeinderat war:

„Wir haben während des Kapp-Putsches den Dahlhauser Bahnhof geschützt, da die Gefahr bestand, dass die von Essen kommenden Putschisten diesen zu der Zeit bedeutenden Rangierbahnhof angreifen könnten.“

Dieser Kampf der Arbeiter für die Republik wurde von den Freikorps und der Reichswehr niedergeschlagen. Viele am Abwehrkampf beteiligte Arbeiter wurden standrechtlich erschossen.



Deutscher Metallarbeiter-Verband
Mitgliedsbuch von Julius Eversberg



Im März 1920, am Beginn der blutigen Auseinandersetzungen, wurde Julius Eversberg Mitglied im Deutsche Metallarbeiter-Verband. Vermutlich ein Zeichen dafür, dass er in der Krise die Gemeinschaft mit seinen Kollegen suchte.

Am 12. Juni 1920 heirateten Heinrich Julius Eversberg und Anna Maria Esch (beide katholisch) in Linden-Dahlhausen. Ihre beiden Kinder, Wilhelm und Karl wurden in den Jahren 1920 und 1922 geboren.

Heiratsurkunde F I

(Standesamt: **Linden-Dahlhausen** Nr. **148/1920**)

Der **Bergmann Heinrich Julius Eversberg** katholisch

wohnhaft **in Linden**

geboren am **24. Januar 1898**

in **Wattlingen**

(Standesamt _____ Nr. _____),

und die **Anna Maria Esch, ohne Beruf** katholisch

wohnhaft **in Linden**

geboren am **18. November 1895**

in **Büskirchen**

(Standesamt _____ Nr. _____),

haben am **12. Juni 1920** vor dem Standesamt **Linden-Dahlhausen** die Ehe geschlossen.

Dater des Mannes: **Bergmann Georg Heinrich Eversberg**

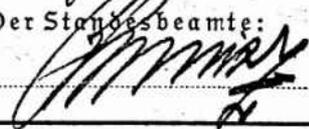
Mutter des Mannes: **Mathilde Elisabeth geborene Schürwacher**

Dater der Frau: **Schürwacher Johann Esch**

Mutter der Frau: **Katharina geborene Schürwacher**

Dermerkte: **Standesamt Bochum-Linden-Dahlhausen**

 den **6. Juni** 19**20**

Der Standesbeamte: 

Zur Dervollständigung und Erleichterung der Familienbuchführung wird empfohlen, die Familienahnentafel, Seiten 37 bis 44 auszufüllen und beglaubigen zu lassen.

Eheschließung der Eltern:

des Mannes am _____ (Standesamt _____ Nr. _____)

der Frau am _____ (Standesamt _____ Nr. _____)

1922 spitzten sich die Schwierigkeiten mit den Reparationsleistungen so zu, dass die Franzosen sich die zu gering ausfallenden Lieferungen an Rohstoffen (Kohle und Stahl) sowie an Fertigprodukten durch die Besetzung des Ruhrgebietes selbst beschaffen wollten.

1923 im Januar besetzten die Franzosen das gesamte Ruhrgebiet. Die Reichsregierung rief zum „passiven Widerstand“ auf. Ein Generalstreik legte Industrie, Verkehr und Verwaltung teilweise lahm. Da die Reichsregierung die Lohnzahlungen übernahm und das Geld dafür druckte, setzte sie eine Inflation in Gang, bei der die Menschen ihr mühsam Erspartes verloren.

Die Franzosen reagierten mit 150 000 verhängten Strafen. Sabotageakte und Anschläge beantwortete die Besatzungstruppe mit Sühnemaßnahmen.

137 Menschen verloren bei den Auseinandersetzungen im Ruhrgebiet ihr Leben. Wieder suchte Julius Eversberg Menschen, die unter den gleichen Verhältnissen zu leiden hatten und die Veränderung nur im gemeinsamen Handeln für möglich hielten.

1923, mit 25 Jahren, wurde Julius Eversberg Mitglied der KPD.

Er muss ein sehr aktives Mitglied der KPD gewesen sein. Jedenfalls kannten ihn die Nationalsozialisten gut. Er gehörte zu den Antifaschisten, die sofort nach der Machtergreifung, noch am 30.1.1933, verhaftet und in das Bochumer Polizeigefängnis eingeliefert wurden. Einige seiner Leidensgenossen überlebten die Misshandlungen nicht, denen sie dort ausgesetzt waren.

Julius Eversberg wurde nach 8 Tagen wegen Haftunfähigkeit infolge der erlittenen Misshandlungen in das Augusta Krankenhaus Bochum überwiesen und konnte erst nach ca. zwei Monaten nach Hause entlassen werden.

Kurz darauf nahm er seine Arbeit bei der Henrichshütte wieder auf, wurde aber am 22.4.1933 wegen politischer „Unzuverlässigkeit“ entlassen und kam auf die „Schwarze Liste“. Die schwarze Liste ist eine alte Tradition an der Ruhr. Diese „schwarze Liste“, auf der alle bei den Unternehmern unliebsam aufgefallenen Arbeiter aufgeführt wurden, wurde von den Fabrik- und Zechenbesitzern weitergereicht, damit die Betroffenen auch anderswo keine Arbeit finden konnten.

Der Bergmann und Arbeiterdichter Heinrich Kämpchen aus Bochum-Linden hat es schon um die Jahrhundertwende - also schon 30 Jahre vorher - als probates Mittel zur Disziplinierung aufmüpfiger Bergleute sehr eindringlich beschrieben.

Julius Eversberg nahm seine politische Tätigkeit auch unter den erschwerten Bedingungen wieder auf. Wir können es uns heute kaum noch vorstellen, dass man unter solchen Voraussetzungen überhaupt seine politische Arbeit fortsetzt ohne den Mut zu verlieren. Gemeint ist damit:

- die ständige Angst vor erneuter Verhaftung und Misshandlung,
- die Sorge um die Familie,
- auch die Kinder von politischen Regimegegnern hatten es in der Schule nicht leicht und
- nicht zuletzt auch die Schwierigkeiten, das tägliche Essen zu beschaffen.

Die geringe Arbeitslosenunterstützung betrug zu der Zeit 16,00 RM in der Woche für eine 4-köpfige Familie.

Von Juli 1935 an konnte Julius Eversberg wieder bei der Henrichshütte in Hattingen arbeiten.

Am 14.9.1944 wurde er erneut festgenommen.

Im Oktober 1944 wurde auch seine Frau für 3 Wochen inhaftiert. Eine Nachbarin hatte die beiden denunziert weil sie „feindliche Sender“ gehört und Umgang mit Ausländern gehabt hätten.

Vom 14.9.1944 an blieb er in Bochum in Haft. Am 30.3.1945 - die Westfront zu den Alliierten Truppen war nicht mehr weit - wurde Julius Eversberg zusammen mit 30 anderen Häftlingen nach Dortmund gebracht und dort im Rombergpark erschossen.

Am 10.04.1945 – 10 Tage später - Rückten die amerikanischen Truppen in Bochum ein.

Todesanzeige über eine im Stadtbezirk Dortmund verstorbene Person (aufgefundene Leiche)

Der Oberbürgermeister
13. Juli.-Revier

Dortmund, den 12. Juni 1945.

Kriminalpolizeistelle Dortmund
Tgb.Nr. 1. K.....
Aktenzeichen der Staats-
anwaltschaft Dortmund

ingegangen beim Standesamt Tgb.Nr.
surkundet am unter Nr.

Todesanzeige

Über eine im Stadtbezirk Dortmund verstorbene Person (aufgefundene Leiche)

- | | |
|---|---|
| 1. Vor- und Familienname
bei Frauen auch Elternname | Heinrich Julius Eversberg |
| 2. Stand oder Gewerbe | Fabrikarbeiter |
| 3. Geburtstag, Monat, Jahr | 24. Januar 1898 |
| 4. Geburtsort und Kreis | Hattingen |
| 5. Religion | Dessident |
| 6. Wohnort, Straße und Nr. | Bochum-Linden, Hattingerstr. 654b |
| 7. Personenstand: le. verh.
verwitwet geschieden | verh. |
| c. Ehegatte des Verstorbenen | |
| a) Vor- und Familienname | Anna Maria Eversberg geb. Esch |
| b) Geburtstag und Ort | 18. November 1895 zu Buskirchen |
| c) Stand oder Gewerbe | Ehefrau |
| d) Religion | Dessident |
| e) letzter Wohnort | Bochum-Linden |
| f) Sterbeort | -- |
| 9. Vater des Verstorbenen | |
| a) Vor- und Familienname | Bergmann |
| b) Stand oder Gewerbe | Bochum-Dahlhausen |
| c) letzter Wohnort | Bochum-Dahlhausen |
| d) Sterbeort | |
| 10. Mutter des Verstorbenen | |
| a) Vor- und Familienname | Mathilde Elisabeth Eversberg geb.
Schunscher |
| b) Stand oder Gewerbe | Ehefrau |
| c) Religion | kath. |
| d) letzter Wohnort | Bochum Dahlhausen |
| e) Sterbeort | Bochum-Dahlhausen |
| 11. Hinterlassene Kinder | |
| a) eheliche | 2 über, unter 21 Jhr. |
| b) uneheliche | über, unter 21 Jhr. |
| c) volljährige Kinder unter Vormund-
schaft | |
| 12. Hinterlassenes Vermögen | |
| | unter 150 RM oder erna (über 150 RM) |
| 13. Ort des Todes bezw. Auffindung
(Anstalt, Straße, Nr. usw.) | |
| | Roaberg-Park, Dtd.Brünninghausen |
| 14. Tag und Stunde des Todes bezw.
der Auffindung | |
| | am 19. April 1945, 12,45 Uhr |
| 15. Todesursache | |
| | von der Gestapo erschossen. |

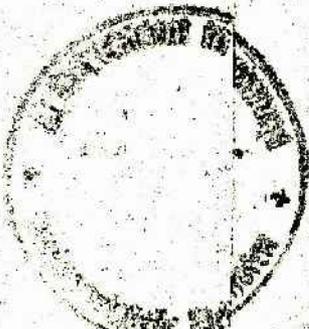
I. A.

.....
Meister der Schutzpolizei



Auszug aus der Todesanzeige

14. Tag und Stunde des Todes bzw. der Auffindung	am 19. April 1945, 12,45 Uhr
15. Todesursache	von der Gestapo erschossen.
	I. A.
	<i>Karl Schröder</i>
	Meister der Schutzpolizei



Bei den Morden im Rombergpark und der Bittermark handelte es sich um ein Zeugenbeseitigungsprogramm, dem noch viele weitere Menschen zum Opfer fielen. So auch 2 Mitglieder aus der Gruppe um Julius Eversberg: Karl Schröder und Hugo Wiegold. Ein weiterer Genosse, Gustav Beckereit, starb wenige Tage nach der Befreiung an den Folgen der erlittenen Misshandlungen.

Was war Julius Eversberg für ein Mensch?

Er ist uns nicht bekannt, deshalb soll zum Schluss Bernhard Schnarr aus Oberdahlhausen, einer der Genossen von Julius Eversberg, zitiert werden:

„Die Widerstandskämpfer waren keine Menschen, die mit Bomben und Pistolen auf der Lauer lagen, um den politischen Gegner umzubringen. Es waren Leute, die die Menschenrechte ernsthaft verteidigten und ihr Leben dafür einsetzten.“

Quellenangabe:

Lore Junge: „Mit Stacheldraht gefesselt. Die Rombergparkmorde Opfer und Täter“

Günter Gleising: „Die KPD Bochum im Widerstand gegen Faschismus und Krieg.“

Günter Gleising: „Kapp-Putsch und Märzrevolution 1920“



Am 19. September 2011 ist der Stolperstein für Julius Eversberg in der Hattinger Straße 654 b (an der Haltestelle Röderschacht) durch Gunter Demnig verlegt worden



HIER WOHNTE
JULIUS EVERSBERG
JG. 1898

VERHAFTET 1944
POLIZEI GEFÄNGNIS BOCHUM
ERMORDET 1945 IM
ROMBERGPARK DORTMUND

Bitte drücken Sie die
Taste **Esc** auf Ihrer Tastatur
zum Beenden der Vollbildanzeige...